

in die Welt hervorgewagt und ihr schönes Werk vollbracht hat, zieh dich wieder zurück in den Schatten, und sage nichts darüber. Die Liebe verbirgt sich sogar vor sich selbst und scheut sich vor Selbstzufriedenheit, «sie blähet sich nicht».

Als fünften Bestandteil, die *Höflichkeit*, im «*summa bonum*» zu finden, mag ein wenig befremden. Dies ist die Liebe in ihrem Verhältnis zur *Gesellschaft*, die Liebe in ihrer Beziehung zur guten Sitte. «Die Liebe stellt sich nicht ungebärdig.» Höflichkeit wurde schon als «Liebe in unwichtigen Dingen» bezeichnet. Und wir sagen: Liebhaben ist das Geheimnis der Höflichkeit. Die Liebe kann sich nicht anstössig benehmen. Man kann einen ganz ungebildeten Menschen in die feinste Gesellschaft bringen, und wenn er einen Schatz an Liebe in seinem Herzen hat, wird er nicht anstossen. Er könnte dies gar nicht. Carlyle sagte von Robert Burns, dass es in ganz Europa keinen feineren Mann gegeben habe, als diesen Dichter aus dem einfachen Bauernstand. Er war so, weil er alles lieb hatte, sei es nur ein Mäuslein, ein Massliebchen, sowie die vielen andern Dinge, die grossen und die kleinen, die Gott erschaffen hat. Dies war der einfache Pass, mit welchem er sich in jede Gesellschaft begeben konnte, und der ihm, aus seinem einfachen Bauernhause am Ufer des Ayr, Zugang zu Königshöfen und Palästen verschaffte.

*Selbstlosigkeit.* «Die Liebe sucht nicht das Ihre.» Merke wohl: sie sucht nicht einmal das, was ihr gehört. Bei uns besteht ein jeder gerne auf seinen Rechten, und

es ist gut so. Aber es gibt Zeiten, in denen ein Mann sogar noch das höhere Recht, das auf seine Rechte zu verzichten, ausüben kann. Paulus fordert uns jedoch nicht nur auf, unsere Rechte aufzugeben; denn die Liebe geht noch tiefer. Sie möchte, dass wir unsere Rechte gar nicht suchen, dass wir sie nicht in Betracht ziehen, dass wir den eigenen Gesichtspunkt bei unseren Berechnungen ganz beiseite lassen. Es ist nicht immer schwer, unsere Rechte aufzugeben. Sie sind oft äusserlicher Art. Das Schwere ist, uns selbst aufzugeben. Und noch schwerer ist es, gar nichts für uns zu suchen. Nachdem wir die Dinge gefunden, gekauft, gewonnen oder verdient haben, haben wir oft schon das Beste vorweggenommen. In einem solchen Fall ist das Aufgeben unserer Rechte vielleicht gar kein so grosses Opfer mehr. Aber sie überhaupt gar nicht zu suchen, so dass ein jeder nicht auf das Seine, sondern auf das sieht, was des anderen ist — das ist schwer. «Befehle du grosse Dinge für dich selbst?» sagte der Prophet; «befehle sie nicht!» Warum nicht? Weil in den Dingen keine Grösse liegt. Allein die selbstlose Liebe ist gross. Sogar die Selbstverleugung an sich ist beinahe ein Fehler. Nur ein grosser Zweck oder eine übermächtige Liebe kann sie rechtfertigen. Es sei schwerer, habe ich gesagt, das Unstre gar nicht zu suchen, als es, nachdem wir es gesucht und gefunden haben, wieder aufzugeben. Ich muss dies zurücknehmen. Dies gilt nämlich nur für ein Herz, das noch ein wenig selbstüchtig geblieben ist. Denn nichts ist für die Liebe ein Opfer, nichts fällt ihr schwer. Ich glaube es, dass